

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk.  
und bei allen Postämtern.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigenpreis:  
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittag 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 51.

Preispr.  
Nr. 49.

Mittwoch, den 28. Juni 1916.

Preispr.  
Nr. 49.

38. Jahrg.

## Der letzte Gewaltakt gegen Griechenland.

Nach langem tapferen Widerstande von König und Volk hat sich Griechenland endlich der brutalen Gewalt von vier Großmächten gefügt. Die letzten Forderungen der Bedrängten des Königreichs enthielten das äußerste, was an fremder Einmischung in die inneren Verhältnisse eines selbständigen und von rechts wegen unabhängigen Staates geleistet werden kann: Entlassung aller mobilen Truppen, Wechsel des Ministeriums, Auflösung der Kammer. Während die Gesandten Frankreichs, Englands und Russlands diese Forderungen überreichten, kreuzte ein Geschwader vor dem Piräus mit Truppen an Bord, die für den Fall der Weigerung der griechischen Regierung an Land gesetzt werden sollten. Borangegangen war eine Flotade sämtlicher griechischer Häfen, durch die die unglückliche Bevölkerung von allen notwendigen Zufuhren abgeschnitten war. Den äußeren Anlaß zur Verschärfung des Druckes der Ententemächte bildete die Besetzung des Forts Rupel an der mazedonisch-bulgarischen Grenze durch bulgarische und deutsche Truppen, die die griechische Regierung ohne Gegenwehr unter Protest gebildet hatte, ebenso wie sie vorher die Landungen in Saloniki und die Herrschaft des englisch-französischen Heeres im Raum zwischen Saloniki und der ehemaligen serbischen Grenze über sich ergehen lassen mußte.

König Konstantin hat bisher unter steigendem Beifall seines Volkes beharrlich an dem Grundsatze festgehalten, sich unter keinen Umständen in den Krieg hineinzuziehen zu lassen. Schrittweise ist er vor dem von den Viererbandsmächten ausgeübten Zwange zurückgewichen, und nur die durch die Aushungerungstaktik der Gegner bewirkte wirtschaftliche Not des Landes konnte ihn dahin bringen, auch noch das Letzte zu tun und sich dem Verlangen eines Kabinettswechsels und der Auflösung der Kammer, d. h. einer fremden Diktatur in inneren Angelegenheiten des Königreichs zu fügen. Es wird sich nun fragen, ob sich das Volk, das ihm bisher in seinem Widerwillen gegen die Teilnahme am Kriege gefolgt ist, auch ferner treu bleiben wird.

In der französischen und englischen Presse herrscht Jubel darüber, daß nun endlich rücksichtsloser Zwang gegen Griechenland angewandt worden ist. Offen wird verkündet: Wir haben die Gewalt und also haben wir auch das Recht. Weg mit dem König Konstantin! rufen einzelne Pariser und Londoner Blätter aus. Ist die hohe sittliche Entrüstung, mit der man den deutschen Einmarsch in Belgien verurteilte, ist der Eifer, mit der englische Staatsmänner angeblich zum Schutz der kleinen Nationen in den Krieg hineintrieben, ganz vergessen? Aber nein, das griechische Volk soll freigegeben und mit der Wohlfahrt eines anderen Königs oder einer anderen Verfassung beglückt werden. Das ist der bisher noch unerreichte Gipfel schamloser Beudielei. Nach Griechenland soll Rumänien an die Reihe kommen. Die Erpressung ist nur hier viel schwieriger, weil Rumänien weder blockiert noch ausgehungert werden kann.

Wohl hat Griechenland das Ultimatum des Viererverbandes angenommen, hat sich gefügt, aber mit Ausnahme der Venezelospresse sind sich die griechischen Blätter darin einig, daß das Maß der griechischen Leiden voll sei — zum Ueberlaufen. „Atrópolis“ betont, daß die Entente niemals durch irgendeinen Vertrag das Recht zur Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes erworben hätte, sodas sie die Abfertigung von Polizeibeamten fordern

durfte. „Skrop“ sagt, das einzig dastehende Schriftstück, das Griechenland ins Gesicht geschleudert wurde, sei der dunkelste Fled in der Weltgeschichte. „Chronos“ schreibt, daß, seitdem es Nationen gibt, niemals ein freier Staat eine so schmachvolle Dohreize erhalten habe; niemals hätten Vertreter fremder Staaten gewagt, vor dem geschlichen Leiter eines Volkes zu erscheinen und im Namen von dessen Freiheiten die Aufhebung seiner Freiheit zu verlangen und noch dazu durch Flugblätter eine Beleidigung gegen dessen König zu verbreiten.

## Amtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Rechts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayerische Infanterie-Regiment „König“ und das bayerische Infanterie-Leib-Regiment, nach wirksamer Feuerbereitung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk Thiamont, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Baug Gelände.

Bisher sind in den Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhaftere Artillerie-, Patrouillen- und Fliegerätigkeit. Bei Haucourt wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schlug bei Blamont sein siebentes feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Mlutz und nördlich Widiß abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Woloczyn (südwestlich von Molo-dezno), auf dem Truppeneinladungen beobachtet wurden, an. Ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luninie Bomben geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen wurde der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Zubilno—Watyń—Zwiniage vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in der Gegend von Beaumont-Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterieunternehmungen statt.

In unseren östlich der Maas neugewonnenen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schweren blutigen Verlusten für sie. Außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Ostlich von St. Mié wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingbracht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

### Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Unserem fortschreitenden Angriffe gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Zaturec, völlig ergebnislos. Südlich des Blasczewa-Abchnitt (südlich von Veresteczo) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe refilios abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem nördlichen Flügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nördliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolge der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (östlich Doullens) mit Bomben an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einiger Gefechte kleinerer Abteilungen ist von nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten.

### Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Sotul und bei Zaturec dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

### Verdun.

Zu dem neuen großen Erfolg rechts der Maas schreibt der Berl. Lokalanzeiger: Die Forts Belleville und Sabannes mit dem Zol-schwerer St. Michel bilden nunmehr den letzten Schutz für Verdun und gleichzeitig für das Werk auf der Côte du froide Terre. Mit der Eroberung von Thiamont (Höhe 321), mit dem Fußfassen auf der Côte du froide Terre und mit der Eroberung des besetzten Fleury hat unsere Armee eine jetzt absolut nicht mehr zu heilende Wunde in den Festungsrumpf von Verdun gerissen.

### Der eiserne Ring.

Aus der Schwetiz 26. Juni. Ueber die letzten Kämpfe bei Verdun erzählt der „Corriere della Sera“ aus Paris:  
Das beschleunigte Vorgehen der Deutschen in der Schlacht habe großen Eindruck gemacht. Zwar könne das französische Publikum ruhig

seinem Betrage der hohen Moral im Heere und der Wachsamkeit der obersten Heeresleitung, immerhin lasse sich nicht leugnen, daß der Feind schneller vordrängte gekommen sei, als vorausgesehen war. Zweifellos werde der Ring um Verdun immer enger geschlossen, das übrige der militärische Wichtigkeit, die es bei Beginn der Schlacht haben konnte, heute völlig verloren habe. Trotz der beruhigenden Äußerungen der Kritiker über die Folgen der eventuellen Preisgabe Verduns würde sie eine tiefgehende Erbitterung im Publikum zurücklassen. Jedoch sei dies kein Grund, an dem unsehlbaren Endsieg zu zweifeln.

#### Ein deutscher Meisterstück.

Die „B. Z.“ gibt einen Artikel des französischen Arbeiterführers Charles Albert in der „Bataille“ wieder, in dem es heißt: „Nachdem man so lange erzählt hat, Verdun sei ein Wahnwitz, merkt man jetzt, daß es ein Meisterstück war. Verdun ist die Lokalierung der Schlacht an einer Stelle, wo es den Deutschen am genehmsten ist. Verdun nähert uns der Stunde, da Frankreich seine letzte Kraft ausspielen muß, der Stunde, da es sich entscheiden muß, ob wir einen zweifelhaften oder einen gesicherten Frieden haben werden.“

#### Französische Kiesenverluste bei Verdun.

Bern, 24. Juni. In schwedischen Blättern macht eine Geschichte die Kunde, wonach die diplomatische Gesellschaft ein höherer französischer Offizier sich über die Verluste bei Verdun äußerte und als wahr erklärte, daß die Franzosen beim Angriff der Deutschen gegen Verdun bisher 400 000 Mann verloren hätten. Das „Morgener Volksblatt“, das nicht in denkschriftlichem Sinne zu schreiben gewohnt ist, bezeichnet diese Geschichte, indem es bemerkt, daß sei keine Ueberrasschung, zumal da in der französischen Presse jüngst anlässlich der englischen Verluste in der Seeschlacht vor dem Stagerat geschrieben wurde, jeder Tag bei Verdun kostete die Franzosen 5000 Mann.

#### Zur russischen Offensive.

Zur Lage in Wolhynien meldet die „Köln. Zeitung“: Der Feind sucht zu halten, was er in den Einbruchorten an Gelände besitzt, und ist weiter bemüht, das Kräfteverhältnis noch mehr zu seinen Gunsten zu verschieben. Trotzdem wird unser Vorrücken sorgfältig, jedoch die Russen überall in die Defensive gedrängt sind. Bei der Stochard Brückenstelle, wo sich schwere Kämpfe entwickelten, trieb der Feind schwere Regimenter in den Kampf, als er die Jägerüberholung des Dorfes zu erreichen suchte. Die Sibirier verloren in allen Kompagnien durchschnittlich 80, teilweise 100 Mann. Ein Bataillon wurde ganz aufgerieben und der Kommandeur gefangen. Ein Regiment verlor in diesen Kämpfen die Gefechtskraft und wurde wegen der erlittenen riesigen Verluste in Reserve geschickt.

Der Militärkritiker der „Bilder Nachrichten“ sagt in Besprechung der Ereignisse im Osten: Es kommt hier noch einmal zur Kraftprobe, die nicht nur für Rußland, sondern für den Weltkrieg überhaupt entscheidend ist. Daß diese letzte Kraftprobe eine verzweifelte sein würde, war bei den Einläßen, die auf dem Spiele stehen, vorausgesehen. Die bisherigen russischen Erfolge brauchen durchaus nicht zu verwirren. Man muß, um die heutige Lage zu beurteilen, immer wieder jene vom Spätsommer und Herbst 1914 zum Vergleich heranziehen, um zu sehen, um wieviel besser die jetzige Lage der Oesterreicher ist, wenn sie auch den Anprall einer so gewaltigen und gegen ihr eigenes Material so rücksichtslosen Uebermacht zu spüren bekommen. Conrad v. Höbenorf wird die Entscheidung wieder dorthin dirigieren, wo er weiß, daß der Feind sich verbluten muß. Der bisherige Verlauf der Operationen beweist, daß Conrad v. Höbenorf seine überlegene Kaltblütigkeit auch der jetzigen russischen Uebermacht gegenüber behauptet.

Nach einer Meldung der „Nowa Reforma“ (Krauk) fand am Dienstag im russischen Hauptquartier unter dem Vorsitz des Zaren ein Kriegsrat statt, an dem alle kommandierenden Generale der ganzen russischen Front von Sibirien bis Besarabien teilgenommen haben. Auch die dem russischen Oberkommando zugewiesenen französischen und englischen Generale waren bei diesem Kriegsrat anwesend.

#### Die Verluste der Russen.

Wien, 25. Juni. Die russischen Verluste bei der Offensive in Wolhynien und Galizien sind derzeit hoch, daß es bis jetzt der russischen Regierung noch unmöglich war, auch nur annähernd übersichtliche Verlustziffern zu geben. Der Sturmangriff zwischen Sotul und Kollk kostete besonders viel Menschenmaterial. In einem einzigen Abschnitt sind 4 Generale gefallen und 3 verwundet, darunter befinden sich

zwei Korpskommandeure. Die erste Woche kostete die Russen 14 Generale.

Nach der russischen Verlustliste verlor eine einzige Armeegruppe in den ersten acht Tagen der Offensive 1500 höhere Offiziere, was einem Gesamtverlust von 70 000 Mann entsprechen würde. Die Stimmung in dem zurückeroberten Gebiet wird als gedrückt bezeichnet. Allgemein herrscht in der Bevölkerung die Auffassung, daß die Oesterreicher sehr bald zurückkehren werden.

### Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 27. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

An der englischen und dem nördlichen Flügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück.

Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme. Durch die Beschlebung von Nests durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Nachts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich des Panzerwerks Thiamont sowie südwestlich der Feste Vaux erfolglos. Im Chapitrewalde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von zwei Offizieren und einigen Duzend Leuten überfallen und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker ist östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind verwundet gefangen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Telfau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Miadziol-See 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Münnburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Südwestlich von Sotul führten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

#### Die bevorstehende englisch-französische „General-Offensive“.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag: In London verlautet, die jüngste dortige Kriegskonferenz behandelte die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen Generaloffensive im Westen als Ergänzung zu der russischen Offensive im Osten.

Von dieser englisch-französischen Generaloffensive ist schon seit mehreren Monaten die Rede, ohne daß sie bisher erfolgt wäre. Wenn sie eine „Ergänzung“ zu der russischen Offensive“ werden soll, werden sich die Engländer und Franzosen bald zu ihrer Unternehmung entschließen müssen, sonst kommen sie bei der günstigen Wendung, die die Ereignisse im Osten für die Mittelmächte genommen haben, zu spät. Daß mit einer Offensive des englischen Heeres zu rechnen ist, ging auch schon aus den Neußerungen des englischen Premierministers und des Kolonialministers hervor, daß das englische Heer vollkommen operationsfähig wäre und nur noch auf den Angreifsbefehl von Joffre warte.

#### Deutschlands militärische Kraft unterschätzt.

Amsterdam, 24. Juni. Lord Northcliffe hielt heute vor der Foreign Press Association eine Rede, in der er sagte, er habe zwar nie an dem Ausgang dieses Krieges gezweifelt, aber doch Deutschlands militärische Kraft unterschätzt. Jetzt glaube er an eine sehr lange Kriegsdauer. Wer übrigens das deutsche Volk kenne, wisse, daß dort ein seltsames Vertrauen herrsche und daß der Kaiser populärer sei als je.

#### Die nordischen Länder.

Am 6. Juli tritt in Christiania eine Konferenz für das Zusammengehen der nordischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiete zusammen. Die Konferenz besteht aus Abgeordneten der wichtigsten Handelsorganisationen der drei nordischen Länder.

### Oesterr.-ungar. Kriegsberichte.

Wien, 26. Juni. Untlich wird verlautbart vom 26. Juni:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Ruty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sotul erklimmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verläßt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungeführt und ohne Verluste. In den Dolomiten, an der Rätiner und an der lüstenalpinischen Front dauern die Gefechtskämpfe fort. Zwei unserer Seesflugzeuge belegten die Adriawerte mit Bomben.

#### Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

#### Schlesische Landwehr bei Baranowitzki.

Der russische Vorstoß vom 12. Juni gegen unsere Front nördlich Baranowitzki traf am nächsten Tag auf die schlesische Landwehr-Regimenter des 1. und 2. Armeekorps, die, ihren alten Ruhm als Russenbesieger nun bezeugend, dem Feinde tapfer standhielt und den Feind mit mächtigen Schüssen heimlichete. Über die Kämpfe dieses Tages wird der „Schlesischen Zeitung“ von einem Zeitschreiber geschrieben: Die Nacht zum 13. Juni war äußerst ruhig verlautet. Untere Feuerstellungen beantwortete der Feind mit mächtigen Schüssen. Eine harte Patrouille wurde bei Morgengrauen besetzt, und in vollem Frieden ging die Sonne in Osten auf. Um fünf Uhr legte plötzlich ein immer härter werdendes feindliches Artilleriefeuer ein, das auf die Stellungen einer schlesischen Landwehrbrigade bis hinauf zu den Oesterreicher kammerte. Mittags und abends kam es zu Artilleriekämpfen. Nach fünfzehnstündiger Vorbereitung, als die Gräben geerdet, die Verluste durch die in unermüdlicher Arbeit glänzend ausgehaltenen Stellungen fast gleich Null waren, legte der Gegner siebenmal hintereinander zum Angriff an. Er wurde ritlich gestoppt und erlitt schon im ersten Feuer der Artillerie schwere Verluste, die durch Maschinengewehr- und Infanteriefeuer dermaßen vergrößert wurden, daß der Feind selbst die Luft zu seinem Tag vergangen ist. Zwei Tage lang lösterten sie Schind, die weil wir die vor unseren Gräben liegenden selbst berichtigten. Ihr Verbleib, mit Wasserzuchtmaßnahmen voraufkommen, schickerte durch wohlgeleitete Schiffe unserer Kanonen. Froh, endlich wieder „Soldat“ zu sein, nicht nur Erdarbeiter, brachte der Sieg eine ausgeglichene Stimmung. Wenn sie wollen, sollen sie nur wiederkommen. Wir sind allezeit „feindbereit“!

#### Italiens Verrat schon bei Kriegsbeginn beschloffen.

Bern, 23. Juni. Das Eingeständnis, daß Italien vom Beginn des Weltkrieges seinem damaligen Bundesgenossen feilschlich gekannt war, bringt Herbe in der „Victoire“ vom 13. Juni. In einem Artikel über den Sturz Solandras sagt Herbe wörtlich:

Salandra genos in Frankreich große Sympathien. Wir werden ihm niemals vergessen, daß er von der ersten Stunde des Krieges ab ohne Zögern und betriebs der Neutralität Sicherungen gab, beratig, daß wir in aller Stube den Transport unserer Armees nach Alger nach Frankreich ausführen und fast augenblicklich unsere Alpenarmee nach dem Elbisch schicken konnten.

#### Eine mannhafte Antwort.

Das bulgarische Regierungsbüro „Narodni Pravo“ bekräftigt im „Journal de Balkan“ wiederergegebene Äußerungen Sazonows, worin es unter anderem heißt, Bulgarien habe selbst sein Schicksal gewählt. Es habe sich von der Vergangenheit losgelöst und zwischen sich und Rußland einen Abgrund geöffnet. Bulgarien habe einen Verrat begangen. Dem Subas werde nichts verziehen werden. „Narodni Pravo“ sagt: Das bulgarische Volk weiß alles. Es ist genug aufgeklärt, um zu wissen, daß es jene mit Verachtung strafen muß, die von dem Ufer der Nowa aus Europa in ein Blutbad gestürzt und Bulgarien gezwungen haben, zum dritten Male für seine nationale Einigung gegen die russischen Gelfüste, Lügen und Schloßgkeiten zu kämpfen.“

#### Neue Angebote Rußlands an Rumänien.

Sotchi, 26. Juni. In ersten politischen Kreisen von Petersburg verlautet mit aller Bestimmtheit, daß in den nächsten Tagen ein erneuter Schritt der Entente-Diplomaten in Bukarest erfolgen werde, um Rumänien auf die Seite des Buerbundes zu ziehen. Rußland erklärte sich im Grundfah einverstanden, den größten Teil der Bukowina mit Czernowitz an Rumänien abzutreten, falls Rumänien unterzünftig in den Krieg eingreift. Rußland ver-

pflichte sich weiter, ein Hilfzweck von bestimmter Größe Rumänien zur Verfügung gegen die Bulgaren zu stellen. Die Entente-Diplomatie werde diesbezüglich kein Mittel unversucht lassen, um Rumänien auf die Seite der Entente zu ziehen. Man ist sich in Petersburg völlig darüber klar, daß, wenn es diesmal nicht gelingt, Rumänien aus der Neutralität zu locken, Rumänien für den Viererband für immer verloren ist. Der russische Gesandte in Bukarest Volkostski-Rogitzki wird der rumänischen Regierung die militärische Lage so günstig wie möglich ausmalen und das rumänische Risiko als völlig minimal hinstellen. Der Viererband hat Rumänien auch eine größere Anleihe angeboten. Dagegen ist in Petersburg eine Autorisier-Bildung eingetroffen, die besagt, daß die rumänische Regierung keine Auslandsanleihe benötigt, sondern wahrscheinlich im August oder September eine neue nationale Anleihe ansuchen wird. Der bevorstehende Schritt der Entente-Diplomatie in Bukarest und der Umhang der russischen Anerbieten an Rumänien werden durch eine Erklärung des halbsozialistischen „Russej Glom“ indirekt bestätigt.

**Das Präsidium des Reichstages** hat am Donnerstag abend eine Reise nach Kowno, Wilna und Warschau angetreten. Auch eine Begrüßung durch Hindenburg soll vorgezogen sein.

**Generalfeldmarschall von Bülow** in den Ruhestand getreten.

Durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 22. d. M. ist das Abschiedsgesuch des Generalfeldmarschalls von Bülow unter Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Rgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern genehmigt worden; der verdiente Herrführer tritt in das Verhältnis der zur Disposition stehenden Offiziere über. Er bleibt Chef des Gren.-Regts. 12 und à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß, dessen Kommandeur er von 94 bis 97 war; auch wird er in der Dienstaltersliste der Generale weiter geführt.

**„Die Stände für die Engländer** scheint gekommen . . .“

In dem radikalen Berliner Blatt „Sonnet Rouge“ vom 18. Juni führt General R. eine Erklärung der „D. Z.“ mit, aus: „Die Stände der britischen Offiziere sind gekommen. Hindenburgs Gegenstoß konnte die Erfolge der Russen unterbrechen, man muß also weitere Schritte andernfalls beschließen. Die Franzosen und Italiener haben schon ihr gutes Teil an der Zermürbung der deutschen Armee geleistet, aber es fehlt noch eine andere Armee — und zwar, wie man uns sagt — eine gewaltige Armee, und zwar in Feld, welche, wie wir schon gesagt haben, darauf beruht, es den Heilbrütern der anderen gleichzutun.“

„Wie man sagt“ — schreibt der französische General. Das ist sehr viel gesagt! Der französische General findet sich bei den Engländern wenig stark; denn die englische Stellung „North West“ ist sehr unter dem 22. Juni. Mit allen europäischen Kriegskampfbüchern nähert sich der Krieg den entscheidenden Stadium, und durch die Ergebnisse der nächsten paar Monate wird eine Dauer im großen und ganzen bestimmt werden. Wir kämpfen nicht gegen einen verachtlichen geschlagenen Feind, sondern einen, der immer noch von ganz verwehelter breiterer Geschäftigkeit befreit ist, nicht angegriffen durch die drohende Gefahr, aber darum nicht weniger gefährlich. Große und Schicksale in solcher unerwarteten Mengen unterliegen keine tollkühnen Geschäftigkeit, die ihm schon den ungezügelt entlassenen Initiativen wiederzugewinnen. Wenn wir ihm nicht wenigstens einige Tage lang schwerere Schläge zufügen können, als er auszuhalten imstande ist, dann hat niemand die Versuchung unabsichtlich oder mit anderen Worten, anstatt Metall und Briantage zu müssen wie unter eigen Fleisch und Blut verschwendet. Die Vorgänge an den Schlachtfeldern lassen auf heftigste Kämpfe während der nächsten drei Monate rechnen.“

Man ist in französischen militärischen Kreisen auf eine gewaltige Gegenoffensive von Seiten der Deutschen und Oesterreicher in Galizien gespannt. „Radical“ schreibt, daß das Schicksal Galiziens im Augenblick einzig und allein von Simpsen abhängt.

**Der letzte Flug Immelmanns.** Berlin, 24. Juni. Über den letzten Flug Immelmanns wird in verschiedenen Blättern aus Brien von Wegener'schen Einzelnen mitgeteilt. In einem Brief heißt es: „Bricht hat er es seinen Feinden nicht gemacht, ihn zu Fall zu bringen. Drei feindliche Flugzeuge hatte er schon abgeschossen, immer in Blitzeile seine Opfer umkreisen, in jedem Sturz sich unter sie werfend und dann ihnen rasch und sicher in Schwanzlagern folgend. Bei seinem Absturz war er im Kampf mit zwei Flugzeugen, deren einer er ansetzte. Während er es weiter verfolgte, wurde ein Fokker von dem anderen feindlichen Flugzeug in den Schwanz getroffen. Wahrscheinlich brach eine Stahlstange. Aber Immelman hätte sich so fest in den Kampf verhaspelt, daß er dessen nicht achtete. Er verfolgte sein Opfer weiter. Da brach der Schwanz ab und flog in weitem Bogen auf das Feld. Immelman und sein kleineres Flugzeug stürzten, sich heftig und unregelmäßig überlegend, aus großer Höhe in den Tod. Der halb veränderte Gegner wurde dann von Immelmanns Kameraden ebenfalls auf Fokker zur Strecke gebracht.“

**Zur amerikanisch-mexikanischen Krise.** Washington, 24. Juni. (Von Vertreter des W.E.B.) Der Kriegsminister hat Befehle an die Kommandeure aller Armeeteile ergehen lassen, die gesamte verfügbare Staatsmiliz sofort nach ihrer Mobilmachung in den Einzelstaaten an die mexikanische Grenze zu senden.

„U 35“ in Spanien. Berlin, 23. Juni. Wie wir in Ergänzung der gestrigen Neutermelung aus Cartagena erfahren, hatte das deutsche U-Boot „U 35“ eine größere Menge von Medikamenten an Bord, welche für die in Spanien internierten Deutschen aus Kamerun bestimmt sind. Der Kommandant des Unterbootes ist Kapitänleutnant Arnould de la Piere.

**Ein italienischer Hilfskreuzer und ein italienischer Zerstörer versenkt.**

Wien, 25. Juni. Am 23. Juni vormittag hat eines unserer U-Boote in der Oranto-Straße einen von einem Zerstörer — Typ „Tourda“ — begleiteten Hilfskreuzer — Typ „Principe Umberto“ — versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

## Votales u. Provinzielles.

Cobrau D. S., den 27. Juni 1916.

**x (Tribuum in der Pfarrkirche.)** Auf besonderen Wunsch der deutschen Bischöfe soll die zu Anfang vorigen Jahres vorgenommene Weihe an d. hl. Herz Jesu erneuert werden. Zu diesem Zwecke wird in heiliger Form an nächsten Donnerstag, Freitag und Sonnabend das Allerheiligste je 5 Nachmittagsstunden und am kommenden Sonntag von vormittags 6 bis nachmittags 6 Uhr zur allgemeinen Anbetung ausgestellt sein. Am Freitag finden um 6 und 8 Uhr feierliche Amten zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Predigt statt. Am Sonntag wird die Anbetung mit Te Deum, hl. Segen und päpstlichem Friedensgebet geschlossen.

**g (Tod Oesterreiner Kreuz)** wurde verliehen dem Ober-Veterinär bei einer Gloppe-Zubehörs-Kolonie im Oden Herrn Dr. Wille, f. St. Tierarzt in Cobrau D. S.

**g (Erhöhung der Hundsteuer.)** Der Magistrat hat in einer der letzten Sitzungen beschlossen, die Hundsteuer hierorts von 6 auf 20 M. zu erhöhen. Hierzu treten noch 3 M. Kreissteuer. Die Stadtvorarbeiten werden sich in der nächsten Sitzung mit dieser Vorlage zu beschäftigen haben.

**g (Rast tritt der Tod den Menschen an.)** Der 65 Jahre alte Dominicalarbeiter Mathias Sleziona in Baranowicz vor gestern nachmittag vorkam mit dem Nadeln von Aler bekränzt. Bislang fiel er bewußtlos zur Erde und war bald darauf eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

**g (Zur Preisbehalter.)** Es herrscht in dieser Gegend (namentlich bei gewerkschaftlichen Sammlern) die Unsitte, Preisbehalter unersch abzuführen, weil einer dem andern darin zuvorkommen will. Die unreifen Beeren erhalten zwar nach längerer Aufbewahrung eine rote Farbe, sie sind aber fast ohne Saft und zum Einmachen nicht geeignet. Es kann also den Beerenmählern nur in eigenem Interesse geraten werden, die Beeren erst vollkommen austreifen zu lassen. Auch machen sie sich bei einem vorzeitigen Abführen strafbar.

**g (Staatssekretär Dr. Pelzerich)** traf gestern auf einer Besichtigungsfahrt nach dem Gouvernment Warschau in Kottowitz ein und fuhr nach Myslowitz weiter. Im Laufe des gestrigen Nachmittags beschäftigte er in Begleitung des Chefs der Zivilverwaltung d. Gouvernemens Warschau Erzherzog von Arco die Verwaltungsanlagen in Sobowice und fährt von hier nach Warschau weiter.

**g (Die Neuen Postwertzeichen.)** Zur Durchführung des Reichsgesetzes über die außerordentliche Abgabe von den Post- und Telegraphengebühren werden, wie schon mitgeteilt, die Ausgabe neuer Postwertzeichen erforderlich. Es werden neu eingeführt: Freimarken zu 2 1/2 Pfennig (grün), zu 7 1/2 Pfennig (rotgelb) und 15 Pfennig (gelbbraun). Die Gebühr für einen Brief im Ort und Nachbarortverkehr kann also entweder durch eine Freimarkte im Werte von 7 1/2 Pfennig oder durch Verwendung einer Freimarkte zu 5 Pfennig und einer Freimarkte zu 2 1/2 Pfennig entrichtet werden. Die Gebühr für einen Brief im sonstigen Verkehr kann mit zwei Freimarken zu 10 und zu 5 Pfennig oder mit einer 15 Pfennig-Marke entrichtet werden. Freier werden neu ausgegeben Postkarten zu 7 1/2 Pfennig (rotgelb), entsprechend der Farbe der Freimarkte zu dem gleichen Betrage, Postkarten mit Antwortkarte zum Preise von 15 Pfennig (zweimal 7 1/2 Pfennig). Die bisherige 5-Pfennig Postkarte kann mittels Nachkleben einer 2 1/2 Pfennig-Marke weiter verwendet werden.

Um das Nachkleben der 2 1/2 Pfennig-Marke zu erleichtern, werden Freimarkenheften zu 30

Stück (Verkaufspreis 75 Pfennig) ausgegeben. Später, wenn die Bestände der letzten Heften mit Marken zu 5 Pfennig und 10 Pfennig aufgebraucht sind, gelangen auch Freimarkenheften mit Marken zu 7 1/2 Pfennig und zu 15 Pfennig zur Ausgabe. Die Markenbriefe zu 10 Pfennig werden beim Verkauf zur Ergänzung mit einer 5-Pfennig-Marke beklebt, so daß auch hier die vorhandenen Bestände aufgebraucht werden können.

Es behalten somit alle bisherigen Freimarken ihre Gültigkeit, da sie sämtlich durch Nachkleben der erforderlichen Ergänzungsmarken weiter verwendet werden können. Das Gleiche gilt von der 5-Pfennig-Postkarte, die durch Nachkleben einer Zusatzmarke zu 2 1/2 Pfennig gebührend gemacht werden kann, und ebenso auch von der 3 Pfennig-Marke, da bei den Druckmaschinen die bisherige Gebühr unverändert bleibt. Derselben Verkaufspreis wie bisher behalten ferner die Postanweisungen, da auch sie abgedruckt geblieben sind. Dagegen kostet die Postkarte in Zukunft 30 Pfennig, der Postbrief 35 Pfennig. Im Telegrammverkehr wird ein Zuschlag von 2 Pfennig von jedem Wort, so daß das einzelne Wort 7 Pfennig statt bisher 5 Pfennig im Fernverkehr, 5 Pfennig statt 3 Pfennig im Stadtverkehr kostet, von jedem Telegramm ein Zuschlag von mindestens 10 Pfennig erhoben.

Die neuen Gebührensätze werden nicht am 1. Juli, wie bisher angenommen wurde, sondern vorausechtlich erst am 1. August in Kraft treten. Die Entscheidung darüber erfolgt durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats. Nachweis ist betont, daß für die Preisfestsetzungen, wenn sie Porto- oder Gebührenrückstellungen genähere, eine Änderung des bisherigen Zustandes nicht eintritt.

**g (Grundlegende Änderungen in der Lebensmittelversorgung.)** Der Präsident des Kriegsernährungsamts, Erzherzog v. Batocki, entsandte in einer Unterredung mit dem Reichstagsmitglied Erich Dombrowski des „Berl. Tagbl.“ die Richtlinien des neuen Wirtschaftspolices und wies u. a. darauf hin, daß hinsichtlich der Fleisch-, und Milchzubereitung eine gleichmäßige Verteilung dieser Produkte auf die gesamte Bevölkerung gewährleistet würde. Ein zeitweises Fleischverbot komme für die nächsten Monate, vielmehr aber im September in Frage. Auch über die Gestaltung der künftigen Getreidepreise machte der Präsident bemerkenswerte Mitteilungen.

Eine Änderung der Brotgetreidepreise ist ausgeschlossen, Hafer und Gerste werden niedrigere Preise erhalten. Die Dörse nicht noch nicht fest. Dagegen sollen, um im August und September die Brotkosten für Arbeiter zu erhöhen zu können, angemessene Zuschläge als Preisdrücken für August bewilligt werden. Es soll dadurch eine möglichst schnelle Ablieferung des Getreides von den in dieser Zeit stark mit Arbeit belasteten landwirtschaftlichen Betrieben erreicht werden. Die Kartoffelverordnung wird auf Grund eingehender Beratungen im Vorstände des Kriegsernährungsamts und in der Versammlung der bundesstaatlichen Vertreter nächster Tage erlassen werden. Sodann schweben Erwägungen im Kriegsernährungsamt über eine allgemeine Nationalisierung des Fleischverkehrs der Zivilbevölkerung (Reichsfleischmarkt). Ein starker Anbau der Dirsfrüchte soll durch Festsetzung eines gleichbleibenden hohen Preises schon für die Ernte 1917 unter Einräumung des Rechts auf Rücklieferung eines Teils der Preisrückstände für Kleinbetriebe, die Haushalt selbst auszuschlagen gewohnt sind, gefördert werden.“

**g (Der Kaiser)** hat einer Mutter mit acht Kriegskindern eine besondere Ehreung zuteil werden lassen. Die Witwe Wilhelmine Winkelmann vom Reichthof in Wagenfeld, die dem Kaiser ihr Bild, umringt von ihren zur Fahne eintretenden acht Söhnen, gesandt hatte, erhielt aus dem Großen Hauptquartier folgendes Schreiben: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Gnade gehabt, Ihnen zur Erinnerung an die Teilnahme Ihrer acht Söhne an dem Kampfe für das Vaterland Allerhöchst sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift zu verleihen. Es gereicht mir zur Freude, Sie hierdurch unter Anschluß des Bildes zu benachrichtigen. Der Oberste Kommandant, Wirkliche Oberste Rat v. Valentini.“ Verfügt war das im Rahmen unter Glas gefasste Bild des Kaisers mit der Widmung: „Der Mutter von acht tapferen Vaterlandskriegern. Wilhelm I. R.“ Bemerkenswert ist, daß alle acht Söhne, von denen zwei vermundet waren, am Leben sind.

**g (Der seltene Zufall),** daß sich zwei Brüder im Felde im Schützengraben treffen, begegnete dem Landwehrträger Paul Demuth aus Friesdorf und dessen Bruder Gustav Demuth aus Blegeln. Beide sassen, ersterer als Artillerist, letzterer als Infanterist in einer Feuerlinie. Die Freude des Wiedersehens war um so größer, da sich beide mehrere Jahre nicht gesehen hatten.

**\* (Zwangskontingenterung der Zeitungen.)** Die von der Presse angeforderte zwangsweise Einschränkung des Verbrauchs an Druckpapier ist unumkehrbar durch den Reichskriegsminister bestätigt worden. Die Bekanntmachung über Druckpapier" verfügt eine Einschränkung des Verbrauchs um etwa 10 v. H., berechnet nach dem Verbrauch des Jahres 1915. Die Zeitungen werden je nach ihrem Umfang in 15 Stufen geteilt. Bei einem Umfang bis zu 200 Quadratmeter Jahresfläche beträgt die Einschränkung 5 v. H., sie steigt bis zu einer Einschränkung von 17 v. H. bei einem Jahresumfang von mehr als 1600 Quadratmeter. Solche Zeitungen, deren Quadratmeterfläche sich im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 vergrößert hat, erhalten gewisse Vergünstigungen, während solche Zeitungen, bei denen das umgekehrte der Fall ist, eine verstärkte Einschränkung erleiden. Alle übrigen Beleger von "unbedrucktem, maschinengaltem, halbbaltem Druckpapier" müssen sich eine Einschränkung von 15 v. H. ihrer im Jahre 1915 bezogenen Menge gefallen lassen. Die Kontingenterung ist zunächst für die Monate Juli und August festgesetzt. Die Verordnung umfasst 14 Paragrafen, welche die Durchführung der Kontingenterung regeln. Von allgemeinem Interesse ist der § 8, der die Befreiung von Frei- und Bergwerkplänen verbietet, mit Ausnahme der Freizeigemeinde an Mitarbeiter, Segarett und Selbstverbraucher, die jedoch nicht mehr als ein Exemplar erhalten dürfen. Gestattet wird auch die Abgabe von Belegexemplaren an Interessenten. Wir machen darauf aufmerksam, daß es den Zeitungen bei Abholung hoher Strafen verboten ist, Freizeigemeinde zu gewähren. Diese Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

**\* (Zum Radfahrverbot.)** Die am 31. Mai d. J. vom General-Kommando erlassene und am 4. Juni mit der Veröffentlichung in Kraft getretene Verordnung, in welcher die Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten und unter gewissen Voraussetzungen auch zu Sportzwecken verboten worden ist, ist bereits in sehr zahlreichen Fällen übertreten worden. Offenbar haben sich die Radfahrer gar zu leicht über das Verbot hinweggesetzt und nicht überlegt, welche schwere Strafe sie im Falle der Übertretung oder auch schon der Beihilfe dazu zu gewärtigen haben. Nur wenn mildernde Umstände vorliegen, ist Haftstrafe oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark zulässig, andernfalls aber muß ohne weiteres auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden, die von dem zuständigen Kriegsgericht bis zu einem Jahre festgesetzt werden kann. Aus der Menge der bereits vorliegenden Anzeigen ergibt sich aber auch, daß auf die Innehaltung der aus kriegswirtschaftlichen Gründen erlassenen Verordnung mit aller Schärfe geachtet wird. Die Benutzung von Fahrrädern ist jetzt aber nur noch zu nachweisbar geschäftlichen Zwecken gestattet, wobei zu beachten bleibt, daß eine Erteilung geschäftlicher Angelegenheiten gewöhnlich nur in den Geschäftsstunden der Sonn- und Feiertage stattfinden kann.

**\* (Eine Familientragödie. — Ein Vater mit vier Kindern verbrannt.)** In Schillerdorf, Kreis Ratibor, brannte in der Nacht zu Dienstag ein polizeilich gesperrtes, heußliches Wohnhaus nieder. Der Besitzer desselben, Bergmann Olsch, seit mehreren Jahren Witwer, hatte seine vier Kinder bei einem Verwandten untergebracht. Er selbst war zum Feuertienst eingezogen. Zu Beginn der vorigen Woche wollte er einige Tage auf Urlaub in Schillerdorf, um nach seinen Kindern zu sehen. Am Dienstag früh fand man in den Trümmern des abgebrannten Hauses den Olsch mit seinen vier Kindern (2 Knaben und 2 Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren) als verbrannte Leichen. Niemand von den Drikelwohnern hätte vermutet, daß Olsch sich mit seinen Kindern in dem abgebrannten Hause befand. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Es darf aber nach der allgemein am Orte herrschenden Meinung angenommen werden, daß Olsch auf diese Weise den Tod mit seinen Kindern gesucht hat. Er soll während seines Urlaubs wiederholt seinem Lebensüberdruß Ausdruck gegeben haben.

**\* (Aus Geld verhungert.)** Infolge von Entkräftung starb bei Feldarbeiten die unverheiratete Bäckmann in Roda (Altenburg). Obwohl sie ein größeres Vermögen besaß, lebte sie sehr ärmlich. Bei einer Durchsichtung ihrer Wohnung fand man im Kasten eine größere Summe in Gold vor.

**Bekanntmachung.**  
Die Schweinejagd im Gehöft des Fleischermeisters Julius Gornik von hier ist erloschen. Die Abperrungsmassregeln über das verheute Gehöft sind aufgehoben worden.  
Sohrau Oe., den 20. Juni 1916.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Anordnung.**  
Auf Grund der §§ 12 ff. der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 und des § 7 der Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettverfertigung wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Stadtdistrikt Sohrau Oe. unter Aufhebung der Anordnung vom 28. Februar cr. folgendes anordnet:

§ 1.  
Im Stadtdistrikt Sohrau Oe. dürfen von Veröffentlichung dieser Verordnung ab Epfelsäfte nur gegen Vorlegung einer Fettkarte gekauft und verkauft werden.  
Als Epfelsäfte gelten Butter, Butteröl, Margarine, Epfelsäfte, Schmelzschmalz und Epfelöl.  
Die Karte darf höchstens über 125 gr. Epfelsäfte wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung lauten.

Die Entscheidung der Karte sowie ob für die einzelnen Fettkarten besondere Karten auszugeben werden, wird durch besondere Anordnung des Gemeindevorstandes geregelt, jedoch darf auch bei Ausgabe mehrerer Karten der angegebene Höchstmaß von 125 gr. nicht überschritten werden.

Kinder bis zu 2 Jahren sind bei der Ausstellung von Fettkarten in der Regel auszunehmen, Kinder bis zu 14 Jahren mit der Hälfte der für die Erwachsenen vorgesehenen Fettmenge zu berücksichtigen.  
Selbsthergezeugte von Butter zu eigenem Verbrauch erhalten Karten zum Bezuge von Fetten nicht zugewiesen.

§ 2.  
Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vertriebs- und Getreidehandlungen, Bäckereien und Conditoreien können sich die Epfelsäfte im Großhandel und von auswärtigen Bäckereien; jedoch wird der Fettverbrauch der genannten Betriebe auf ein Drittel des Durchschnittsverbrauchs im Jahre 1915 beschränkt.

§ 3.  
Wer Epfelsäfte von auswärts durch die Post, Eisenbahn oder sonstwie erhält, hat dies unverzüglich dem Magistrat unter Angabe der erhaltenen Menge anzuzeigen.

§ 4.  
Zwangsmaßnahmen gegen diese Anordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Sohrau Oe., den 26. Juni 1916.  
Der Magistrat.  
gez. Reich, Fiala, Gerling, Wittwer.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und Brachtung.  
Sohrau Oe., den 27. Juni 1916.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung**  
über die Epfelsaffteversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916. (Reichs-Gesetzbl. S. 86.)  
Vom 19. Juni 1916.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Epfelsaffteversorgung im Frühjahr und Sommer 1916 vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird bestimmt:

Artikel 1. Die Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln vom 31. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 223), § 1 Abs. 3 Nr. 1, wird dahin geändert, daß dem Kartoffelzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Kindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere der Altenteller und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, vom Inkrafttreten dieser Verordnung bis zum 31. Juli 1916 statt eines halben Pfund nur mehr ein Pfund zu belassen ist. Für Personen über vierzehn Jahre, die bei der Ernte oder sonstiger schwerer Arbeit beschäftigt sind, verbleibt es bei dem Satze von einem halben Pfund.

Artikel 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Berlin, den 19. Juni 1916.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Dr. Dillstrich.

In meinem Hause ist die  
**2. Etage**  
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
H. Leschziner.

In meinem zweiten Hause ist  
**eine Stube und Küche**  
zu vermieten und sofort event. später zu beziehen.  
H. Leschziner.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des § 3 der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksnahrung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgendes bestimmt:

§ 1.  
Zur Bereitung des Roggenbrot kann an Stelle von Kartoffel- und Weizenmehl in derselben Menge wie Kartoffelmehl verwendet werden. (§ 5 Abs. 2, 5 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware in der Fassung vom 26. Mai 1916 — Reichs-Gesetzbl. S. 413.)

§ 2.  
Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskriegsminister bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.  
Berlin, den 20. Juni 1916.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
gez. Dr. Dillstrich.

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Sohrau Oe., den 26. Juni 1916.  
Der Magistrat. Reich.

**Höchstpreise für Kartoffeln.**  
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Stellvertreters des Reichskriegsministers vom 2. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 141) und auf die im Reichsblatt Stück 12 S. 93/94 veröffentlichte Festsetzung des Höchstpreises vom 23. März 1916 mache ich darauf aufmerksam, daß für Kartoffeln ab 15. Juni 1916 folgende Höchstpreise gelten:

- a) im Großhandel, d. h. für die Abgabe in Mengen von mehr als 10 Zentnern: 5,25 Mk. für den Zentner,
- b) im Kleinhandel, d. h. für die unmittelbare Abgabe an den Verbraucher in einer Menge von mehr als 10 Zentnern: 5,75 Mk. für den Zentner.

Ahydrit, den 20. Juni 1916.  
Der Königliche Landrat. Beng.

**Bekanntmachung.**  
Der nächste Lebensmittel-Verkauf findet wegen des Feiertages (Peter und Paul) erst am Freitag den 30. d. Mts. statt.  
Verkauft werden dieselben Lebensmittel wie sonst. Nachmittags von 2—4 Uhr Butterverkauf.  
Sohrau Oe., den 27. Juni 1916.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**  
Wir weisen darauf hin, daß das gewerbsmäßige Suchen von Blaubeeren in unserem Stadtwalde nur denjenigen Personen gestattet ist, welche einen von uns ausgefertigten Erlaubnisschein besitzen. Falls Personen betroffen werden, welche nicht im Besitze dieses Erlaubnisscheines sind, so haben sie neben Verweisung aus dem Walde die Fortnahme der Beeren zu gewärtigen.  
Zu dieser Maßnahme zwingt uns der große Mangel an Arbeitern und Arbeiterinnen in der Landwirtschaft.

Erlaubnisscheine sind bei uns — Zimmer 3 — sofort zu beantragen und werden nur an solche Personen unentgeltlich verabfolgt, welche bedürftig sind und einer anderen ordnungsgemäßen Beschäftigung nicht nachgehen können. Diese Karten sind nicht übertragbar auf arbeitsfähige Kinder.  
Durch dauernde Kontrolle im Walde werden wir die Durchführung dieser Anordnung zu erreichen suchen.  
Sohrau Oe., den 23. Juni 1916.  
Der Magistrat. Reich.

**Feuerversicherung**  
mit Nebenbranchen hat gut eingeführte Agentur für Sohrau und Umgegend zu vergeben. Strebsame Bewerber belieben Angebote unter F. 347 an Haasensteln & Vogler A. G. Breslau einzusenden.

**Ein Lehrling**  
für eine Bäckerei unter günstigen Bedingungen nach Jahre gesucht. Meldungen an Magiera, Sohrau, Niederborsdorf.

**Holst. Export-Käse**  
9 Pfd. 7.20 verk. an d. Verbraucher, nicht gef. nehme retour. Verk. per Nachn. Otto Behnecke, Eutin.

**10 Morgen Acker**  
auf der Feinkolonie unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
Magiera.  
Berkungshalber ist die von mir innegehabte  
**Wohnung,**  
Klytschowa 454, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Entree, zum 1. Juli oder später zu vermieten.  
O. Müller.